

Gemeinschaftliches Zusammenleben braucht einen fairen und ehrlichen Umgang miteinander. „Du sollst in deinem Herzen keinen Hass gegen deinen Bruder tragen!...“¹, heißt es bereits im Buch Levitikus. Dieser Evangelienabschnitt ist Sondergut des Matthäus, d. h. es gibt keinen Paralleltext bei den anderen Evangelien. Matthäus zeigt in dieser sogenannten „Gemeinderegel“ auf, wie mit Mitgliedern umgegangen werden soll, die offensichtlich sündhaftes und damit für die Gemeinschaft schädliches Verhalten praktizieren. So schmerzhaft persönliche Zurechtweisung sein mag, dieser Evangelienabschnitt macht das Ziel solcher Korrektur deutlich: es muss immer darum gehen, den Bruder/die Schwester zurück in die Gemeinschaft zu gewinnen.

15: „Wenn aber dein Bruder gegen dich sündigt, dann gehe hin, lege es ihm offen dar, (und zwar) zwischen dir und ihm allein.“² Wenn er auf dich hört, hast du deinen Bruder zurückgewonnen.

16: Wenn er aber nicht hört, dann nimm mit dir noch einen oder zwei andere, auf dass ja jede Rechtsangelegenheit aufgrund von zwei oder drei Zeugenaussagen festgestellt werde.³

17: Wenn er aber auch auf sie nicht hört, dann sage es der Kirchenversammlung!⁴ Wenn er aber auch die Kirchenversammlung nicht hören will, dann sei er für dich wie ein Heide, oder ein Zöllner!⁵

¹ **Lev 19, 17** „Du sollst in deinem Herzen keinen Hass gegen deinen Bruder tragen. Weise deinen Mitbürger zurecht, so wirst du seinetwegen keine Sünde auf dich laden.“

„Bruder“ meint hier den Stammesgenossen und ebenso die Stammesgenossin.

² In **Jesus Sirach 19,13-17** (ca. 200-175 v. Chr.) ist bereits von der brüderlichen Zurechtweisung die Rede: „Stelle den Freund zur Rede!“ – Vielleicht hat er nichts getan. Und wenn er etwas getan hat, setze er es nicht fort. „Stell den Nächsten zur Rede!“ – Vielleicht hat er nichts gesagt. Und falls er etwas gesagt hat, damit er es nicht ein zweites Mal tut. „Stell einen Freund zur Rede!“ – Denn oft geschieht Verleumdung. Und vertrau nicht jedem Wort! Es geschieht, dass einer ausgleitet, doch ohne Absicht. Wer hat mit seiner Zunge noch nicht gesündigt? „Stell den Nächsten zur Rede, bevor du drohst!“ Und gib dem Gesetz des Höchsten Raum!

³ Vgl. **Dtn 19,15**: „Wenn es um ein Verbrechen oder ein Vergehen geht, darf ein einzelner Belastungszeuge nicht Recht bekommen, welches Vergehen auch immer der Angeklagte begangen hat. Erst auf die Aussage von zwei oder drei Zeugen darf eine Sache Recht bekommen.“

⁴ Wörtlich „Ekklesia“ = Die „Herausgerufene“ meint die Versammlung der von Gott in sein Volk Gerufenen. (vgl. die Ausführungen zu Mt 16,18)

⁵ Im **1. Korintherbrief 5,11-13** schreibt Paulus zu solch einem Ausschluss-Verfahren: „*Habt nichts zu schaffen mit einem, der sich Bruder nennt und dennoch Unzucht treibt, habgierig ist, Götzen verehrt, lästert, trinkt oder raubt; mit einem solchen Menschen sollt ihr auch keine Tischgemeinschaft haben. Was geht es mich denn an, die Außenstehenden zu richten? Habt ihr nicht die zu richten, die zu euch gehören? Die Außenstehenden wird Gott richten. Schafft den Übeltäter weg aus eurer Mitte!*“ Doch auch bei Paulus ist das Ziel die Umkehr des Sünders und die Wiederaufnahme in die kirchliche Gemeinschaft. So schreibt er in **2 Kor 2,6-8**: „*Die Strafe, die dem Schuldigen von der Mehrheit auferlegt wurde, soll genügen. Deshalb sollt ihr jetzt lieber verzeihen und trösten, damit ein solcher nicht von allzu großer Traurigkeit überwältigt wird. Darum bitte ich euch, ihm gegenüber Liebe walten zu lassen.*“

Im Judentum zur Zeit Jesu gab es – vor allem in den Qumranschriften – klare Vorgaben, wie die Glaubens- und Kultgemeinschaft mit Sündern umgehen soll.

Eine interessante Stelle findet sich in der sogenannten Damaskusschrift (Text A II, IX, 17-22: „*Wenn ein Mann in irgend einer Weise sich gegen die Torah vergeht, und sein Nächster sieht es, ist aber allein – sofern es sich um ein Vergehen auf Tod handelt –, so soll er es vor seinen Augen wissen lassen den Aufseher mit einer Zurechtweisung. Und der Aufseher soll es eigenhändig aufschreiben, bis er es abermals vor einem (anderen) tut. Und (letzter) er soll es wiederum dem Aufseher kundtun. Wenn er abermals von einem anderen ertappt wird, ist seine*

18: Amen – wahr ist es! – ich sage euch: Was immer ihr auf Erden bindet, wird auch im Himmel gebunden sein, und was immer ihr auf Erden löst, wird auch im Himmel gelöst sein.⁶

19: Wiederum Amen – wahr ist es! – sage ich euch: Wenn zwei von euch über jedwedes Anliegen auf Erden zu einer Meinung übereinkommen⁷ und darum bitten werden, wird es ihnen durch meinen Vater im Himmel zuteilwerden.

20: Denn wo zwei, oder drei sich in meinem Namen versammeln⁸, dort bin ich in ihrer Mitte.

Frage zur Besinnung und zum Austausch:

- Was hilft mir/uns, den ersten Schritt zu machen, um mit dem Bruder, der Schwester unter vier Augen gut reden zu können?
- Welche „Zeugen“ sind „hilfreich“ und welche wirklich „zuständig“?
- Wo habe ich/haben wir Menschen zu schnell innerlich aufgegeben?

Verurteilung vollendet. Und wenn es sich um zwei handelt, die hinsichtlich einer (Übertretungs-) Sache Zeugnis ablegen, so soll der Mann aus der Reinheit ausgeschlossen werden, jedoch nur, wenn es sich um zuverlässige (Zeugen) handelt und es an dem Tag, an dem man es gesehen hat, dem Aufseher mitgeteilt wurde.“

Quelle: <https://www.qumran.org/js/qumran/hss/cd?utm>

In der Geschichte der Exkommunikationsverfahren der Kirche blieb die Absicht, den Bruder, die Schwester wieder zu gewinnen, immer bestehen. Auch nach dem heutigen Kirchenrecht folgt erst nach der „correctio fraterna“ eine admonitio, „Ermahnung“, zu der der/die Beschuldigte Stellung nehmen kann. Erst dann wird ein Strafverfahren eingeleitet, das weitere Stufen hat, bevor als letzter Schritt die Exkommunikation verhängt wird. Doch selbst diese lädt die Exkommunizierten zu Schritten der Umkehr ein, um wieder in die Gemeinschaft der Kirche zurück zu kehren.

⁶ Binden und Lösen im jüdischen Sprachgebrauch (asar/hitir) können bedeuten: verbieten und erlauben, eine Verpflichtung auferlegen oder aufheben, bzw. eine Entscheidung über den religiös-rechtlichen Status treffen. Bei Mt 18 kommt noch eine weitere Dimension hinzu: Die Aufnahme bzw. Ausschluss aus der Gemeinschaft.

Im Vergleich zur Binde- und Lösegewalt, die in **Mt 16,18** Petrus allein gegeben wird, wird sie in **Mt 18,18** der Jüngergemeinschaft als Leitungsgemeinschaft gegeben. Das heutige Primatsverständnis des Papstes im „Petrusdienst“ ist daher mit dem Leitungsdienst des Bischofskollegiums verbunden.

Papst Benedikt XVI. sagte dazu in seiner Predigt zum Fest Peter und Paul, am 29. Juni 2012:

„Im 18. Kapitel des Matthäus-Evangeliums, das dem Leben der kirchlichen Gemeinde gewidmet ist, finden wir ein weiteres Wort Jesu an seine Jünger: „Amen, ich sage euch: Alles, was ihr auf Erden bindet werdet, das wird auch im Himmel gebunden sein und alles, was ihr auf Erden lösen werdet, das wird auch im Himmel gelöst sein“ (Mt 18,18). Und der heilige Johannes gibt in seiner Erzählung von der Erscheinung des auferstandenen Christus am Osterabend inmitten der Apostel dieses Herrenwort wider: „Empfangt den Heiligen Geist! Wem ihr die Sünden vergebt, dem sind sie vergeben; wem ihr die Vergebung verweigert, dem ist sie verweigert“ (Joh 20,22-23). Im Licht dieser Parallelen wird deutlich, daß die Autorität zu lösen und zu binden in der Macht besteht, die Sünden zu vergeben. Und diese Gnade, die den Kräften des Chaos und des Bösen ihre Wirksamkeit entzieht, liegt im Herzen des Mysteriums und des Dienstes der Kirche. Die Kirche ist nicht eine Gemeinschaft von Vollkommenen, sondern von Sündern, die zugeben müssen, daß sie der Liebe Gottes bedürfen, daß sie es nötig haben, durch das Kreuz Jesu Christi gereinigt zu werden. Die Aussagen Jesu über die Autorität Petri und der Apostel lassen gerade dieses erahnen: daß die Macht Gottes die Liebe ist, die Liebe, die ihr Licht von Golgotha her ausstrahlt. So können wir auch begreifen, warum in der Erzählung des Evangeliums unmittelbar auf das Glaubensbekenntnis des Petrus die erste Leidensankündigung folgt: Mit seinem Tod hat Jesus tatsächlich die Mächte der Unterwelt besiegt, in seinem Blut hat er einen riesigen Strom der Barmherzigkeit über die Welt ausgegossen, der mit seinen heilbringenden Wassern die gesamte Menschheit tränkt.“

Quelle: https://www.vatican.va/content/benedict-xvi/de/homilies/2012/documents/hf_ben-xvi_hom_20120629_pallio.html

⁷ Hier steht das Verb „symphonein“ = wörtlich: „zusammenstimmen“, vgl. das deutsche Lehnwort „Symphonie“.

⁸ Matthäus gebraucht hier das Verb „synagein“ = „zusammenführen“, von dem sich das Wort „Synagoge“ herleitet.